

Marlen Diekhoff: Wir trauern um eine große Schauspielerin

Die Geschichte des Deutschen Schauspielhauses lässt sich nicht erzählen ohne ihren Namen: Marlen Diekhoff! Diese wunderbar vielseitige Schauspielerin war 33 Jahre lang eine herausragende Größe an diesem Theater. Niels-Peter Rudolph hatte sie 1980 nach Hamburg geholt.

Ihre Stationen zuvor waren an den Staatstheatern Hannover und Stuttgart, in den 70er Jahren war sie Beteiligte des am Schauspiel Frankfurt erprobten, legendären Mitbestimmungsmodells unter der Intendanz von Peter Palitzsch. Von dort „flüchtete“ sie, wie sie es selbst einmal beschrieb, aus der politischen Selbstzerfleischung an das Theater Bremen, wo sie als Königin Elisabeth in »Maria Stuart« brillierte, bevor sie ihre künstlerische Heimat schließlich in Hamburg fand. Sie gehörte zum prägenden Ensemble um Markus Boysen, Peter Franke, Matthias Fuchs, Eva Mattes, Barbara Nüsse, Christian Redl, Ilse Ritter, Hildegard Schmahl und Ulrich Wildgruber und spielte unter Regiegrößen wie Luc Bondy, Hans Neuenfels, Niels-Peter Rudolph, Frank-Patrick Steckel und Peter Zadek. In den 90er Jahren entwickelte sich außerdem eine enge Arbeitsbeziehung zu Jossi Wieler. 2015 spielte sie ihre letzte Rolle auf dieser Bühne, die Maria Wassiljewna Wojnizkaja in Karin Beiers Inszenierung »Onkel Wanja«.

Ihren Figuren bewahrte Marlen Diekhoff stets ein Geheimnis, etwas Unergründliches. Sie beschützte die äußerlich Strengen, Verhärmteten, Unerlösten, die Jungfern und die Sehnsüchtigen. Sie nahm sie in sich auf, verwehrte den zudringlichen Blicken das Eindringen in deren Innenleben, das – so viel ließ sie ahnen – außer sich war und kaum zu beschwichtigen. Bei allem zugeneigten Ernst für ihre Figuren hatte sie auch ein großes Bewusstsein für deren Komik. Die Verrenkungen, die ein solch verzweifelter Abwehrkampf mit sich bringt, das Ringen um die Contenance, um das Leben zu bestehen, brachte bei ihr die herrlichsten körperlichen Exzesse hervor. Existentiell und erbarmungslos war ihr Humor – und sehr fein, geradezu zärtlich.

Die Sprache untersuchte sie mit äußerster Sorgfalt, tastete ihre Zwischenräume ab, horchte ihren Bedeutungsräumen nach und kämpfte um Genauigkeit, die sie auch ihren Kolleg*innen abverlangte – mitunter streng, aber immer auch als Vorbild. In Jossi Wielers Inszenierung von Elfriede Jelineks bissigem Heimat- und Identitäts-Versepos »Wolken.Heim«, mit dem sie 1994 zum Berliner Theatertreffen eingeladen und mit ihren fünf Mitspielerinnen zur Schauspielerin des Jahres gekürt wurde, trat ihr Bewusstsein für das vom Text Mitgeführte, Abgelagerte, seine Verwundungen und Leerstellen besonders hervor und verhalf dazu, mit dieser Produktion eines der schmerzhaften Porträts der „deutschen Seele“ zu zeichnen.

Im Widerspruch zu der Strenge ihrer Rollen standen ihre strahlenden, einladenden Augen als Privatperson, ihr helles warmes Lachen und ihre geradezu mädchenhafte Anmut auch noch im hohen Alter.

Nun hat uns die traurige Nachricht erreicht, dass Marlen Diekhoff am 25. September 2025 gestorben ist. Sie wurde 87 Jahre alt. Unser tiefes Mitgefühl gilt ihrer Familie und den ihr Nahestehenden.